

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Schule
<b>Herausgeber:</b>	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
<b>Band:</b>	4 (1918)
<b>Heft:</b>	21
<b>Artikel:</b>	Die Bedeutung des hl. Thomas von Aquin für die Erziehungslehre
<b>Autor:</b>	Manser
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-534996">https://doi.org/10.5169/seals-534996</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

4. Jahrgang.

Nr. 21.

23. Mai 1918.

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadien, Stans  
Prof. J. Troxler, Luzern

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::  
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Die Bedeutung des hl. Thomas von Aquin für die Erziehungslehre. — Würde des Lehrers. — St. Galler Schulfragen. — Ordenschulen. — Die konfessionelle Schule. — Stille Beschäftigung der Schüler. — Seelenpflege und Körperfultur. — Kathol. Praxis in evangel. Darstellung. — Höhere Gewerbe- und Industrieschule in Luzern. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Inserate.

Beilage: Volksschule Nr. 10.

## Die Bedeutung des hl. Thomas von Aquin für die Erziehungslehre.\*)

Von Universitäts-Professor Dr. Manser, O. P.

### I.

#### Die Postulate der gesunden Erziehungslehre und das menschliche Sein.

Gleich eingangs hier beeile ich mich, einem Missverständnisse vorzubeugen, das meine These und mein Vorgehen in Ihnen möchte erweckt haben. Ich spreche von grundlegenden Postulaten, welche eine gesunde Erziehungslehre hinsichtlich der Auffassung der menschlichen Natur aufstellen muß. Will ich damit etwa im Sinne des „Naturalismus“ eines J. J. Rousseau die menschliche Natur zur einzigen Quelle der Erziehungslehre stempeln? Ganz und gar nicht! Es ist mir völlig klar, daß die übernatürliche Offenbarung, da der Mensch zu einem übernatürlichen Ziele hingeordnet ist, eine zweite erhabene Quelle der Pädagogik ist.

\*) Anmerkung der Schriftleitung. Wie bereits in Nr. 19 der „Schw.-Sch.“ berichtet wurde, sprach H. Dr. P. Manser, Rektor der Universität Freiburg an der Jahresversammlung des katholischen Erziehungsvereins Aargau am 15. April in Brugg über obgenanntes Thema. Leider nötigt uns der enge Rahmen unseres Blattes zu einigen Kürzungen des höchst bedeutungsvollen Referates. Der verehrte Herr gab einleitend einen historischen Überblick über wissenschaftliches Leben im 13. Jahrhundert und die Bedeutung des hl. Thomas von Aquin. Im besondern für die Erziehungslehre hat der „Engel der Schule“ Grundlegendes geschaffen in seiner Lehre vom Sein und Wesen des Menschen. Von diesem Gesichtspunkte aus stellte der Herr Verfasser dieser Arbeit folgende Fragen: I. Welche Postulate stellt die gesunde Erziehungslehre bezüglich der Auffassung des Seins und der Natur des Menschen? II. Hat die moderne Philosophie diesen Postulaten entsprochen? III. Wie hat Thomas von Aquin diesen Postulaten entsprochen?

Ich weiß auch, daß selbst die natürliche Erziehung des Menschen richtig aufgefaßt, nach den Verwüstungen der Erbsünde, die auch kulturhistorisch bestätigt sind, ohne Licht von oben und Gnade nicht erreicht wird. Beides hat Rousseau in seinem „Emile“ geleugnet und überdies die Menschennatur ganz anders aufgefaßt als wir. Dessenungeachtet bleibt es doch wahr, daß die Menschennatur für die natürliche Ordnung die erste Quelle der Erziehungslehre ist. Und ich habe auch allen Grund, auf die Bedeutung dieser pädagogischen Fundgrube mich zu beschränken und sie vor allem hervorzuheben. Denn, auch heute noch ist es wahr, daß die Übernatur nur auf die richtig erfaßte Natur aufbaut und daß der Versuch, dem auch moderne christliche Pädagogen dann und wann huldigen: Offenbarung und Übernatur mit falschen philosophischen Prinzipien zu harmonisieren immer fehl schlagen wird! Soviel zur Klärung! Nun zur Sache selbst!

Ich kenne einwenig die Mühen und die Sorgen, die ein Erzieher auf sich nehmen muß, um gedeihliche Resultate zu erzielen. Um meisten habe ich immer die Geduld bewundert an diesen edlen Wohltätern der menschlichen Gesellschaft. Manchmal hab ich mir die Frage gestellt: wie muß es wohl einem Lehrer, einer Lehrerin zu Mute sein, wenn so am Anfang eines Schuljahres eine Schar neuer Kinder vor ihnen stehen? Gewiß werden sie freudigst bewegt sein, denn der Erzieher liebt seine Kinder und seinen erhabenen Beruf. Aber vielleicht fehlen auch bange und wehmütige Gefühle nicht. Der Mensch ist ein Geheimnis! Und das unentwickelte, ungekannte Kind erst recht. „Welch Geheimnis ist ein Kind“, ruft der Dichter aus. Sie sind so verschieden diese kleinen Krauseköpfe, ihrer Begabung, Neigungen, Charakter, Temperament und der Gemütsart nach. Jedes ist für sich fast wie eine kleine unbekannte Welt. Welche Resultate werde ich erzielen? Wie soll ich sie auffassen?

1. Das Postulat der gesunden Erziehungslehre lautet: fassen Sie das Kind auf als ein selbständiges Sein und Wesen!

Wie meine ich das: ein „selbständiges Sein“? Ich meine das nicht so: ein von Gott und der Welt unabhängiges Wesen! Wer hängt mehr von der Welt ab, von Eltern, Lehrern u. s. w. als ein unerzogenes Kind? Und mehr noch hängt's von Gott ab. Daher wieder die Frage des Dichters: „Wer ist ärmer als ein Kind“. „Selbständiges Wesen“ meine ich in diesem Sinne, daß es ein ihm eigenes, von Gott und der übrigen Welt verschiedenen in sich bestehende, im Flusse der Veränderung bleibendes Sein besitzt, daß es der beharrliche Träger eines ihm eigenen Seins und ihm zukommenden Tätigkeiten sei, eine „Substanz“, wie die Philosophen sagen, ein „Selbstseinsträger“.

Von jeher haben die „Pantheisten“ und „Monisten“ diese Wahrheit bestritten. Nach ihnen hat der Mensch nicht sein eigenes substanzielles Sein, ist er nicht für sich eine Substanz, sondern entweder eine bloße Erscheinung und Tätigkeit der Welt oder Gottes als der einzigen Substanz.

Und doch ist die Auffassung des Menschen als eines selbständigen Seins grundlegend für die Erziehungslehre. Wie soll Erziehung möglich sein ohne einen bleibenden Träger des Seins in jedem Einzelmenschen? Wie wollen Sie Lehrer und Schüler von einander abgrenzen und unterscheiden, wenn Sie

den ersteren nicht auffassen als den Inhaber eines ganz andern Seins und ganz anderer Befugnisse als den letztern? Wie können Sie den Wert und die Bedeutung der individuell persönlichen Erziehung betonen, wenn's kein Individuum, keine Persönlichkeit gibt? Wie ist ein Fortschritt in der Erkenntnis, in der Aufmerksamkeit, im Gehorsam möglich ohne einen Fortschreitenden, der von einem früheren unvollkommenen Zustande in einen neuen übergeht? Haben Sie je daran gedacht, daß nicht ein einziges komplizierteres Schlußverfahren möglich wäre ohne ein bleibendes Subjekt? Wie soll ich von der Charakterbildung reden, die eine Lebensarbeit an ein und demselben Menschen bedeutet, wenn es nichts Bleibendes im Menschen gibt? Wie stände es mit der Verantwortlichkeit des Kindes ohne persönliche Identität; wenn ein Kind für gestrige Untugenden bestraft werden soll und es ist heute überhaupt nicht mehr das Gestriga? Auch der Ruf nach Selbstzucht und Selbstbeherrschung, dem Förster in der letzten Zeit so energisch und mit Recht das Wort geredet, ist eitle Flunkerei ohne Substanz im Menschen, denn es gibt keine Selbstbeherrschung als Tätigkeit ohne Selbstsein!

Es gibt keine Erziehung und Erziehungslehre, es sei denn, Sie fassen den Menschen als selbständiges, substantielles Sein auf.

2. Ich füge indessen gleich ein zweites Postulat zum ersten hinzu: jede gesunde Erziehungslehre fordert, daß Sie den Menschen als einheitliches Wesen, einheitliches Ganzes auffassen.

Die Vielheit des Seins und der Tätigkeit im Menschen leugnen hieße einer evidenten Tatsache widersprechen.

Wie fassen Sie diese Vielheit von Vermögen und Veranlagungen auf? Entweder betrachten Sie dieselben als etwas dem Subjekte, dem Ganzen zugehöriges oder nicht. Wenn nicht, dann hat ihre erzieherische Ausbildung gar keinen Zweck. Würde der Verstand nicht einem Menschen als Ganzes angehören, so hätte seine Ausbildung für den Menschen kein Interesse. Somit hat die Erziehung und Ausbildung der verschiedenen Fähigkeiten im Menschen nur dann einen Zweck, wenn sie als Teile dem Menschen als Ganzes angehören und dasselbe Ganze vervollkommen, individuell oder sozial. Dann hat aber weiter die Ausbildung der verschiedenen Vermögen mehr und weniger Bedeutung als sie mehr oder weniger zur Verbesserung des Ganzen beitragen. Die harmonische Erziehung des Menschen setzt eine harmonische Seinsunterordnung im Menschen voraus. Abnormal nennen wir daher die Kinder, bei denen jene natürlich verlangte harmonische Seinsordnung zu wünschen übrig läßt, und dementsprechend nennen wir jene Erziehung verfehlt, welche jene Harmonie stört, das weniger Wichtige überschätzt, oder das Wichtigere unterschätzt.

Das höchste natürliche Ziel der Erziehung ist somit: die Verbesserung des Menschen als Ganzes durch die einheitliche harmonische Ausbildung der verschiedenen Fähigkeiten als Teile des Ganzen. Wer also den Menschen nicht als einheitliches Ganzes auffaßt, für den gibt es überhaupt keine Erziehung. Wer ihn aber als einheitliches Ganzes faßt, der sucht im Menschen eine Ursache dafür: warum die Vielheit von Fähigkeiten einheitlich

zu einem einheitlichen Ziele hingeordnet sind. Das ist die einheitliche Natur des Menschen: die als Ursache und Prinzip all der verschiedenen Vermögen, ihnen das einheitliche Ziel vorschreibt und Maßstab und Gradmesser ist für die harmonische Unterordnung der verschiedenen Fähigkeiten bei ihrer Auswirkung des Zweckes.

Beide Postulate: Die Selbständigkeit des Menschen und die Erfassung desselben als einheitliches Ganze sind grundlegend für die Erziehungslehre.

3. Ich füge ein drittes und letztes Postulat noch hinzu: Die wahre Erziehungslehre verlangt eine transzendentale Auffassung des Menschen!

„Transzental“ bedeutet hier nicht übernatürlich, sondern ich meine damit alles am Menschen, was die Materie und Sinne übersteigt, also: die geistige Erkenntnis, freie Willenstätigkeit, Geistigkeit der Seele und die ihr folgende Unsterblichkeit.

Die wahre, gesunde, natürliche Erziehungslehre kann diese Wahrheiten nicht missen. Ohne sie vermag ich weder die Erziehungslehre, noch die Erziehungsarbeit, noch den Erziehungsgegenstand und am wenigsten den Erzieher selbst zu verstehen. Wie jede andere Wissenschaft erst mit der übersinnlichen Erkenntnis zur Wissenschaft wird, mit der Erkenntnis eines allgemeinen Gesetzes, so ist es auch bei der Erziehungslehre als Wissenschaft. Das Transzendentale leugnen, hieße also der Erziehungslehre den Charakter der Wissenschaft absprechen. — Gibt es im Menschen keine Intelligenz, keine Freiheit, keine geistige Seele, was hat dann die Erzieherarbeit voraus vor einer ganz gewöhnlichen „Dressur“, wobei es allerdings sehr unklar ist, wer dem Lehrer, der auch keine höhere Erkenntnis und Freiheit hat, das Recht gibt zu dressieren und dem Kinde die Pflicht sich dressieren zu lassen. — Wie tief fällt das Kind herab, wenn du es auf das Niveau des Tieres herabdrückst. Wer sollte ihm ohne Sternenlicht und Jenseitshoffnungen die schweren Opfer, welche die Erziehung ihm abverlangt, zumuten? — Und erst dem Erzieher! Das Übersinnliche gibt seinem erhabenen Berufe die ganze Würde: er erzieht ein „Kind Gottes“; er meißelt als höherer Künstler tagtäglich am Bilde Gottes in den Seelen; er gehört zu jenen teuren unvergesslichen Lebensfreuden des Kindes, die in späteren Jahren so oft vor seine kämpfende, betende, dankende Seele treten. Er ist dem Kinde ein „Lebenswohltaeter“!

Die Auffassung des Menschen als eines selbständigen, einheitlichen, transzendentalen Wesens: das sind die 3 Postulate, welche eine gesunde Erziehungslehre bezüglich des menschlichen Wesens aufstellt.

Hat die moderne Philosophie diesen Postulaten entsprochen?

(Fortsetzung folgt.)

## Würde des Lehrers.

Ich bin ein Schullehrer; das heißt also: Ich habe ein Amt, welches eines der ehrwürdigsten und wichtigsten auf Erden ist; denn welches Amt kann wichtiger und ehrwürdiger sein, als

Lehrer der Wahrheit und Tugend so vieler Unwissenden,  
Geistlicher Vater so vieler Kinder,

Sichtbarer Schützengel der Kinder Gottes zu sein.

B. Overberg.